



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 119'537
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 871.1
Abo-Nr.: 1093173
Seite: 26
Fläche: 29'175 mm²

Chinas Wachstumsschwäche drückt Stimmung

Europäische Unternehmen sehen chinesischen Markt trotz Vorbehalten optimistisch

Das langsamere Wachstum der chinesischen Wirtschaft spiegelt sich in der Stimmung der EU-Unternehmen in China. Deren Handelskammer stellte einen leicht rückläufigen Optimismus fest. Schweizer Firmen sind dagegen geradezu euphorisch.

Markus Ackeret, Peking

Chinas Wachstum hat sich in den vergangenen Monaten verlangsamt, und die Rückkehr zu Werten über 8% scheint derzeit nicht absehbar. Das hat auch Auswirkungen auf die Profitabilität ausländischer Unternehmer auf dem chinesischen Markt und auf deren Einschätzung der Zukunftsaussichten. Dass dabei die Reformfähigkeit der neuen chinesischen Führung entscheidenden Einfluss auf die künftige Attraktivität besitzt, ist ein – wenig überraschender – Schluss, den die EU-Handelskammer in China in ihrer jährlichen Umfrage über die Zufriedenheit der EU-Firmen mit dem Geschäftsumfeld zieht.

Hoffnung auf mehr Konsum

Weiterhin beurteilen fast zwei Drittel der Befragten das Umsatzwachstum optimistisch. Für nur ein Drittel gilt das aber auch bezüglich des Gewinns. Die von der EU-Kammer und der Strategieberatung Roland Berger durchgeführte Befragung ergab, dass es für kleinere und mittlere Unternehmen und für jene, die erst seit kurzem im chinesi-

schen Markt tätig sind, schwieriger war, profitabel zu arbeiten. Der Grad des Optimismus ist branchenspezifisch unterschiedlich.

Der Kammerpräsident Davide Cucino verwies an der Pressekonferenz in Peking darauf, dass in den stark staatlich regulierten Sektoren wie Informationstechnologie und Finanzdienstleistungen die Vorbehalte am grössten seien, während übrige Dienstleister und Konsumgüterproduzenten positiver in die Zukunft blickten. Letzteres ist von der Hoffnung getragen, die Bestrebungen der Regierung zur Stärkung des Binnenmarktes beförderten den Konsum.

Die grössten Sorgen bereiten den Unternehmen – nicht erst seit diesem Jahr – die steigenden Arbeitskosten, die eine Folge hoher Lohnforderungen der Mitarbeiter sind. Gleichzeitig empfinden die Unternehmen es als schwierig, Talente anzuziehen und zu halten. Da die Umweltbelastung immer mehr Schlagzeilen macht, ist es auch nicht einfacher geworden, ausländisches Fachpersonal nach China zu locken. Ein Dauerbrenner sind weiterhin abgeschottete Märkte in einzelnen Branchen. Rechtssicherheit und Transparenz sowie fairer Wettbewerb rangieren an erster Stelle der Punkte, die die Entwicklung von Chinas wirtschaftlicher Performance betreffen.

Optimistischere Schweizer

Cucino sieht einen direkten Zusammenhang zwischen der Reformnotwendigkeit und den Hauptsorgen der EU-

Firmen. Weil die Arbeitskosten stärker als das Bruttoinlandsprodukt wüchsen, sollte die Regierung dafür sorgen, dass die Wertschöpfungskette hochwertiger werde durch wachsende Effizienz, Öffnung abgeschotteter Branchen und mehr Wettbewerb. Die dafür notwendigen Reformen und Öffnungsschritte seien unabdingbar, um einer Falle zu entgehen. Allerdings beurteilt die Hälfte der befragten EU-Unternehmen die Aussichten auf Wirtschaftsreformen der neuen Führung neutral bis skeptisch. Sorgen bereitet der Kammer der drohende Handelsstreit zwischen China und der EU. Rhetorisch fragte Cucino, wer sich keine Sorgen mache über mögliche Retourkutschen der Chinesen.

Firmen zuversichtlich

Eine unlängst vom Swiss Center Shanghai, von China Integrated und der China Europe Business School publizierte Umfrage unter Schweizer Unternehmen in China zeigt, dass diese eine positivere Sicht als ihre EU-Mitstreiter vertreten, auch bezüglich Profitabilität. Interessant ist die Beobachtung, dass die ebenfalls einbezogenen chinesischen Firmen weniger zuversichtlich sind als die ausländischen. Sie dürften ihre guten Gründe dafür haben.

Das langsamere Wachstum der chinesischen Wirtschaft drückt ein wenig auf die Stimmung der ausländischen Unternehmen. Sie werden sich aber, gerade wenn die von manchen erhofften Reformen kommen sollten, künftig daran gewöhnen müssen.